

Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Name	Müller
Vorname	Meike Katja Rieke
Studienfach	Rechtswissenschaft
Gastuniversität	Université Paris X Nanterre
Gastland	Frankreich
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	09 /07 – 08 /08



1) Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Vom Erasmusprogramm habe ich schon erfahren, als ich noch zur Schule gegangen bin, bei einem Hochschultag. In Potsdam gibt es einen integrierten Studiengang, deutsches und französisches Recht. Da hat man die Wahl, ob man sich von der deutsch-französischen Hochschule fördern lässt oder ein Erasmus-Stipendium beantragt. Was man macht, hängt von den Verpflichtungen ab, die man eingehen möchte und den Noten. Weil noch Erasmus-Plätze frei waren, habe ich zusätzlich zu der Förderung durch die DFH ein Erasmus-Stipendium

erhalten. Dadurch, dass ich den integrierten Studiengang mache, musste ich mich recht wenig um den administrativen Teil mit der Gasthochschule (Kontaktaufnahme / Bewerbung) kümmern. Über die für Erasmus notwendigen Formalitäten und Fristen wurden wir immer zuverlässig per Mail durch das AAA unterrichtet.

2) Studium an der Gastuniversität

Das französische Studiensystem unterscheidet sich grundlegend vom deutschen. Man muss Vorlesungen und Travaux Dirigés besuchen.

Bei den Vorlesungen handelt es sich um Vorlesungen im wörtlichen Sinn, es findet keinerlei Interaktion mit den Studierenden statt. Außerdem sind die Hörsäle riesengroß und – abhängig von der jeweiligen Veranstaltung – auch ziemlich voll. Die Verständlichkeit hängt stark vom jeweiligen Professor ab. Meistens wird eine Gliederung ausgegeben, die man für die Prüfungen auswendig lernen sollte. Manche Professoren schicken ihre Skripte an Erasmus-Studenten, andere verweigern jegliche Hilfestellung. Das sprachliche Niveau ist sehr hoch, aber meistens kann man Franzosen um ihre Mitschriften bitten. Viel zu spät haben wir die folgende Seite entdeckt: <http://dtconstit.free.fr/index.php>

Am Ende habe ich es aber auch selbst geschafft, fast jedes Wort mitzuschreiben. Zeit zum Denken bleibt bei dem anderthalbstündigen Diktat nämlich leider kaum.

Die Travaux Dirigés sind mit unseren Arbeitsgemeinschaften vergleichbar. In relativ kleinen Gruppen (ca. 30) werden einige Aspekte aus den Vorlesungen noch mal beleuchtet. Die Anwesenheit ist obligatorisch und es müssen relativ häufig Arbeiten abgegeben werden. Auch hier hängt es stark vom Leiter ab, inwieweit auf Erasmus-Studenten Rücksicht genommen wird. Insgesamt sind die TDs nützlich zur Prüfungsvorbereitung, da man gezwungen wird, sich mit dem Stoff sehr gründlich auseinander zu setzen.

Es gibt am Ende des Semesters mündliche und schriftliche Prüfungen. In den Fächern, in denen man ein TD besucht, hat man automatisch eine schriftliche Prüfung. In den anderen Fächern muss man pro Semester mindestens eine schriftliche (bzw. mündliche) Prüfung machen. Ich rate allen, so viele mündliche Prüfungen wie möglich zu wählen. Denn selbst, wenn man mündliche Prüfungen grundsätzlich nicht mag, erzielt man hier definitiv die besseren Noten, weil die meisten Prüfer entweder einfachere Themen vergeben oder zumindest freundlicher bewerten. In den schriftlichen Prüfungen hingegen darf man nicht vermerken, dass man Erasmus-Student ist und es ist schwieriger, sie zu bestehen.

Die Franzosen, die in unseren Vorlesungen gesessen haben, haben viel alleine gesessen und es war schwierig, Kontakt aufzunehmen. Die Vorlesungen sind also ziemlich unpersönlich. In der Bibliothek kann man kaum arbeiten, weil es sehr laut ist und kaum Bücher vorhanden sind. Das Studienklima ist also in Potsdam deutlich besser.

Es ist ein Tutorium von dem Jahrgang über uns organisiert worden, allerdings auch wieder über den integrierten Studiengang. Die Verwaltung ist wenig hilfsbereit. Einige Dozenten bieten Erasmus-Studenten viel Hilfe an.

Im Juragebäude gibt es im dritten Stock versteckt einen Computerraum. In der Bibliothek gibt es ein paar Rechner, an denen man seine Emails checken kann, an wenigen anderen Rechnern kann man alle Internetseiten bis auf Email-Seiten abrufen, an allen anderen nur den Bibliothekskatalog. Da außerdem jedes Buch nur einmal da ist, war ich kaum dort.

3) Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Dadurch, dass wir uns vorher schon kannten, war ich viel mit den deutschen aus meinem Studiengang zusammen. Wir haben auch meistens zusammen gesessen. Auch mit den anderen Deutschen beziehungsweise Österreichern haben wir uns angefreundet.

Außerdem mit den Franzosen, die auch an dem deutsch-französischen Studiengang teilnehmen. Zu anderen Franzosen hatten wir leider keinen Kontakt.

4) Sprachkompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Vor dem Auslandsaufenthalt war mein Französisch schon nicht schlecht, weil wir in Potsdam auch schon französische Vorlesungen hatten und außerdem Sprachkurse. Jetzt verstehe ich auf jeden Fall viel mehr, dadurch, dass ich noch mehr Vorlesungen gehört habe und außerdem Nachrichten gucke und einfach alles französisch ist. Leider bin ich nicht so viel zum Sprechen gekommen, wie ich wollte. Trotzdem ist auch meine gesprochene Sprache besser geworden, auch weil ich angefangen habe, mit meiner deutschen Mitbewohnerin französisch zu reden.

5) Wohn- und Lebenssituation

Die Unterkunft habe ich durch Glück gefunden und auch ziemlich spät. Unsere Vormieter waren Freunde von einer Freundin meiner jetzigen Mitbewohnerin. Die Miete ist für deutsche (und insbesondere berliner) Verhältnisse sehr hoch, aber für Pariser Verhältnisse in Ordnung. Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln sollte man eine Jahreskarte (Carte ImagineR) nehmen, die ist viel billiger als Monatskarten. Leider wusste ich nicht, dass man einen RIB (Kontodaten) beilegen muss, deswegen hat sich alles verzögert und ich hatte meine Karte erst viel zu spät. Da die Verkehrsmittel lange gestreikt haben, mussten wir im Januar weniger zahlen als sonst.

Fast alle, die ich kenne, haben wie ich ein Konto bei der BNP Paribas. Allerdings haben wir alle unterschiedliche Verträge bekommen, einige müssen sogar Gebühren zahlen. Also unbedingt darauf bestehen, einen kostenlosen Vertrag zu erhalten!!! Leider kosten sogar Inlandsüberweisungen 2,50 € Bearbeitungsgebühr. Also empfiehlt es sich, Überweisungen kostenlos vom deutschen Konto zu machen oder aber einen Dauerauftrag einzurichten. Bankeinzug kostet nicht. Ansonsten gab es keine Probleme.

Krankenversichert war ich weiterhin in Deutschland und bin zum Glück nicht krank geworden in Paris und musste also nicht zum Arzt.

Die Lebenshaltungskosten sind höher als in Berlin, am billigsten sind meistens die großen Supermarktketten wie Auchan an der Défense. Und ED.

In Paris kann man als unter 26jähriger ziemlich viele kulturelle Sachen umsonst machen. So ist zB der Eintritt in den Louvre freitagabends frei. Oder man bekommt Theaterkarten umsonst. Ich möchte an dieser Stelle Werbung für den Unichor machen. Der hat mich sehr freundlich aufgenommen und sucht ständig neue Mitglieder. Er trifft sich montags von 18 bis 20 Uhr und freitags von 12:30 bis 14:30, jeweils in Gebäude L. Außerdem habe ich an den Sportkursen teilgenommen, man muss nur 30 Euro im Jahr zahlen und kann dafür so viele Kurse machen, wie man möchte.

6) Rückblick

Rückblickend war das Jahr auf jeden Fall toll, auch wenn ich nicht alles erreicht habe, was ich erreichen wollte. Es hat zB leider nicht geklappt, viele Franzosen kennenzulernen und perfektes Französisch zu lernen. Und nebenbei natürlich Supernoten zu erzielen. Aber die Erfahrung, im Ausland zu leben war für mich sehr wichtig, man wird selbstständiger und lernt das eigene Land mehr zu schätzen. Ich würde jedem raten, auch ein Auslandsjahr zu machen! Die Franzosen können manchmal recht anstrengend sein: die Verwaltung ist der Horror, es dauert an der Kasse im Supermarkt unerklärlicherweise immer ewig, es wird in der Métro geschubst und gedrängelt und im Weg gestanden... Aber fast immer Pardon gesagt. Auch das gehört zum Kennenlernen einer fremden Kultur und irgendwie macht es auch Spaß. Paris ist eine wunderschöne Stadt, also auf nach Nanterre!